

1555 C *MGB* retour!

Es war sichtbar in der Runde, dass der Abschied des ungebetenen Gastes rasch einmal ein entspanntes Klima erzeugte.

Karl hatte sein Motorboot wie versprochen aus dem Bootshaus geholt und tuckerte langsam damit an den Landungssteg vor der Villa. Die beiden Kinder waren nun kaum mehr zu halten. Die kleine Sina hüpfte wie verrückt auf dem Rasen herum, so dass ihr Mutter Karin mit der roten Schwimmweste nachrennen musste, um ihr diese vorschriftsgemäss anziehen zu können. Karl vertäute das Boot mit dem Seil am Bootssteg und stieg dann die drei Treppen auf den kurzgemähten Rasen zurück. Er versammelte die Familie Gsponer um sich herum, um ihnen Anweisungen zu geben, wie sie sich im Boot verhalten sollten. „So ihr Bergler, jetzt noch einige Hinweise, damit wir alle wieder heil zurück nach Hause bringen. Sine und Lias, ihr dürft nicht aufstehen solange das Boot fährt. Es ist ein sehr schnelles Boot, wenn ihr aufsteht dann könnt ihr ins Wasser fallen und müsstet ertrinken. Also bleibt sitzen, bis ich euch sage, dass ihr aufstehen dürft. Haltet euch daran, sonst müssen wir umkehren. Eure Mutter passt auf, dass wir euch nicht aus dem See fischen müssen.“

Da sagte Sina ganz aufgeregt: „Wir haben ja gar keine Fischruten zum Fischen.“ Alle lachten, aber Sina hatte Recht, sie hatten das Angelzeug wirklich vergessen.

Karl beruhigte sie: „Ich hole dann noch schnell zwei Fischruten für euch Kinder. Wir halten dann draussen auf dem See an und ihr könnt versuchen einen Fisch zu fangen.“

„Ich steige jetzt ein ins Boot“ sagte Sina und rannte sofort hin zur Treppe zum Schiffssteg.

„Sina, halt, Stopp!“ rief ihr Mutter Karin nach. „Genau so geht es nicht. Ihr hört genau auf Karl und mich, was ihr zu tun habt. Sonst fahren wir nicht auf den See, ist dies klar? Komm zurück Sina! Aber sofort!“ Sina merkte nun, dass sie ihren Übermut etwas drosseln musste. Sie schlich mit niedergeschlagenen Augen zurück in den Kreis ihrer Familie. Karl eilte noch schnell hinüber zum Bootshaus, wo er die beiden Fischruten für die Kinder zusammenraffte.

Bald kehrte er zurück und stieg nun auf den Schiffssteg hinunter. Er bat Karin, ihm die beiden grossen Taschen mit Getränken und Verpflegung, sowie diejenige mit den Bade-Utensilien hinab zu reichen. Er verstaute den Vorrat im Motorboot und reichte dann zuerst Karin, dann den beiden Kindern die Hand

um sie auf den Bootssteg zu lotsen. Von dort war es ein Leichtes, die nervösen Kinder auf ihren beiden Sitzen zu platzieren. Mutter Karin setzte sich sicherheitshalber dazwischen, um sie in Griffnähe zu behalten.

Als Letzter setzte sich Karl auf den Fahrersitz. „So Kinder jetzt geht's los!“ lachte er und startete den Motor des Bootes. Erstaunlicherweise wurden jetzt Sina und Lias ganz ruhig. Zu ungewohnt war es in diesem Moment für die beiden, was wohl auf sie zukommen würde.

Der Motor heulte auf und es drückte die beiden Kinder und Karin sofort richtig in den Sitz hinein. Sie erschrecken zuerst ein wenig, dann aber gewann bei ihnen das Vergnügen Oberhand. Sie lachten und schrien vor Freude, wenn sich Karl mit dem Boot eine grosse Welle suchte und diese in hohem Tempo überfuhr. Das Boot hüpfte richtig über den See. Von Zeit zu Zeit drehte Karl eine enge Kurve, so das Sina und Lias der Mutter abwechseln in die Arme stürzten, je nachdem auf welche Seite Karl das Steuer drehte. Dann bremste Karl unvermittelt mitten auf dem See: „So, jetzt können die Kinder das Boot einmal fahren. Wollt ihr das?“

„Ja, ja, ja...“ schrien die beiden Im Chor. Mutter Karin aber zweifelte an diesem Angebot: „Nein Karl, das geht doch nicht!“

Aber Karl lachte: „Lass nur, ich hab`s im Griff. Zuerst der Lias! Komm jetzt mal auf den Vordersitz.“ Er wies mit dem Finger auf den Sitz neben sich.

Lias kletterte zwischen den Rückenlehnen hindurch nach vorne und setzte sich auf Karls Oberschenkel, halb stehend, aber doch so dass Karl in fest damit etwas einklemmen konnte.

„Du nimmst das Steuerrad und ich gebe Gas, ist das OK?“ Lias nickte.

Karl schob den Drehzahlhebel langsam nach vorne. Nach anfänglichem Zögern begann Lias das Lenkrad zu drehen und sie fuhren einen schönen Bogen. Lias`s Augen glänzten vor Freude und er lachte: „Gib etwas mehr Gas Onkel Karl.“

Karl grinste und schob den Drehzahlhebel noch etwas weiter nach vorne, so dass das Boot eine schöne Schaumspur hinter sich liegen liess. Lias blickte kurz nach hinten und meinte: „Das ist ja wie eine Strasse!“ Dann jubelte er plötzlich. „Juhui, juhui, juhui....!“

„Jetzt komme aber ich ans Steuer.“ Es war Sina, die reklamierte.

„Richtig, jetzt kommt Sina ans Steuer. Nachher versuchen wir dann einen Fisch zu fangen.“ Er zog den Fahrhebel nach hinten in die Ruhestellung und die beiden Kinder tauschten ihre Plätze.

Auch Sina hatte zuerst etwas Bedenken, getraute sich zuerst kaum am Lenkrad zu drehen. Aber bald fasste sie Mut und steuerte das Boot in Schlangenlinie durch das klare Wasser.

„Jetzt fährst du noch etwas gegen die Seemitte, dann wollen wir Fische fangen.“

Die kleine Sina war voller Stolz, dass sie ein so schnelles Boot steuern durfte, was man ihren leuchtenden Augen ansah. „Sind wir jetzt in der Mitte des Sees?“ fragte sie nach einer weiteren Minute.

„Ja, das hast du super gemacht Sina. Du fährst ja wie eine Grosse!“ Die Kleine platzte fast vor Stolz, als Karl langsam das Boot stoppte und schaute Beifall heischend zurück zu ihrer Mutter. Diese zeigte mit Daumen nach oben den beiden Kindern, dass sie ihre Sache gut gemacht hatten.

„So Fische aufgepasst, jetzt kommen zwei junge Fischer die noch etwas zum Nachtessen haben wollen. Verkriecht euch in der Tiefe.“ Karl war sich bewusst, dass die Kinder wahrscheinlich heute kein Fangglück haben würden, dies anhand der schönen Witterung. Aber es ging ja wohl um die Spannung, wenn das Zäpfchen an der Fischeschnur über die Wellen reiten würde. Karl hängte an jede der Fischruten an die zwei Angel ein Stücklein Käse. Dann reichte er die beiden Fischruten den Kindern.

„Passt auf, dass euch ein Fisch nicht ins Wasser zieht wenn er in den Köder beisst“ lachte er. Aber die Kinder hörten gar nicht hin, als sie eiligst die Schnur mit dem Köder ins Wasser tauchten.

Obwohl beide Erwachsenen immer ein Auge auf die Kinder gerichtet hielten hatten sie nun etwas Zeit zusammen zu sprechen.

„Und willst du mir nun etwas über dein Verhältnis zu dieser “Blonden Gefahr“ vom Morgen erzählen?“ fragte Karin mit aufforderndem Lächeln. Sie musste sich eingestehen, kalt gelassen hatte sie dieses Intermezzo vor dem Hauseingang gar nicht. Sie war etwas misstrauisch geworden nach dem schon etwas bizarren Ablauf der Ankunftsszenerie vor Karls Zuhause am See.

„Ja diese Eveline, das ist eine Geschichte für sich. Sie, als Schwester von Irma, versuchte damals heimlich mich anzubaggern, selbst als Irma und ich uns schon einig waren es zusammen zu versuchen, das Leben gemeinsam zu verbringen. Dies führte damals zum offenen Streit zwischen Irma und ihr. Sie versuchte immer wieder, mit mir Kontakt aufzunehmen, sogar persönlich, bedrängte mich wie sie dies auch heute tat. Es nützte nichts, dass ich sie dann von der Türe weg wies und ihr mehrfach kundtat, dass Irma und ich miteinander fix

verbunden waren. Nach dem Unfalltod Irma`s begann sie wieder mit ihren überfallartigen, unangemeldeten Besuchen bei mir zuhause. Ich musste sie oft richtig aus dem Haus wegweisen. Sie benahm sich wie eine läufige Katze. Aber sie war für mich nie eine Wahl, zu unstet ist ihre Lebensweise. Sie benahm sich wie eine sogenannte „.....und sie hüpfte von Blume zu Blume!“

Karin schaute Karl an und sagte: „Zuerst war ich heute etwas erbost und dachte, du hättest einen ganzen Harem von Frauen. Umgekehrt traute ich dir solches Spiel eigentlich gar nicht zu. Jetzt bin ich etwas beruhigt.“

„Hätte es dich denn betroffen gemacht, wenn ich so mehrspurig gefahren wäre?“ fragte er zurück. Karl forschte in ihrem Gesicht nach einer Reaktion auf diese provozierende Frage.

Karin blieb ihm einen Moment eine Antwort schuldig. Dann aber lächelte sie und meinte: „Das traue ich dir nicht zu. Du warst von Anfang an so offen zu mir, wie ein frisch gelesenes Buch.“ Sie fasste kurz seine Hand und strahlte ihn an. Karls Gesicht überzog sich mit einem erlösten Lächeln: „ Das bestätigt mein Gefühl, dass wir uns nicht unsympathisch sind und ein weiteres Treffen nicht gegen deinen Willen wäre?“ Es war offensichtlich eine wichtige Frage, die erwartete Antwort weichenstellend.

Es herrschte wieder ein kurzer Moment Stille im Boot, ausgenommen das Geschnatter der Kinder, die sich über das tanzende Zäpfchen der Fischrute auf den Wellen freuten.

„Ich vergebe mir gar nichts, wenn ich dich hin und wieder besuchen komme, oder du uns dann hin und wieder in Andermatt. Schauen wir was die Zukunft bringt. Vielleicht sogar eine wunderbare Zeit, wer weiss?“

Da schrie plötzlich Sina auf, so dass die beiden Erwachsenen sofort erschrocken aufstanden.

„Mami, da reisst etwas an meiner Schnur!“ Und wirklich, die Spitze der Angelrute bog sich leicht nach unten. Karl setzte sich sofort über die Sitze hinüber in Bewegung. Er ergriff Sinas Angelrute und liess die Schnurrolle so los, dass sich etwas Silk abrollte. Dann zupfte er fein an der Angelrute, so dass die Schnur sich wieder spannte. Er spürte Widerstand, zupfte und löste die Anspannung abwechselnd sanft um dem Fang ja nicht Gelegenheit zu geben abzuhuschen.

Sina konnte sich kaum beruhigen, lehnte sich über die Bordwand um ja nichts zu verpassen, was sich da im Wasser abspielte.

Karl hatte keine Mühe den nicht allzu grossen Fisch an die Oberfläche zu ziehen. Aber Sina konnte sich vor Stolz kaum mehr im Griff halten.

„Das ist mein Fisch, mein Fisch!“ jubelte sie unablässig.

Karl hob die kleine Forelle über den Bootsrand ins Schiff hinein. „Ich denke, den Fisch lassen wir wieder ins Wasser. Die Forelle ist zu klein für die Bratpfanne.“

Sina schaute Karl ungläubig an. „Das kannst du doch nicht machen, Onkel Karl! Das ist mein Fisch, den esse ich zum Nachtessen.“

Karl hatte Verständnis für die Kleine. Immerhin war sie ja noch knapp nicht vier Jahre alt. Zu jung um zu verstehen, warum sie diesen Fang nicht in die Pfanne bringen dürfe.

Karl löste dem kleinen Fisch die Angel aus dem Mund. Sina schaute mit einem leisen Schaudern zu. Sie dachte kurz nach und fragte dann: „Ist das noch ein Fischkind?“

„Ja, das ist noch ein Fischkind, das kann noch lange leben wenn wir es freilassen.“ Karl sah, dass ihr eine Träne über die Wangen kullerte.

„Willst du ihn wieder ins Wasser hinaus lassen?“

Sina schaute ihn zuerst etwas zaudernd an. dann aber sagte sie: „Ja darf ich das denn?“

Karl winkte sie an seine Seite: „Komm und schau mal, wie ich den Fisch in den Händen halte. Du darfst ihn nicht fest drücken, sonst wird er krank und stirbt dann vielleicht.“

Sina hielt ihre kleinen Hände so über den Bootsrand, wie es Karl ihr gezeigt hatte. Dann liess Karl ihr den Fisch in ihre kleinen Hände gleiten. „Oh ist der glitschig“ meinte sie beeindruckt.

„Du kannst ihn jetzt wieder ins Wasser gleiten lassen.“

Aber in diesem Moment schlug der kleine Fisch mit seinem Schwanz heftig aus und schwupps landete er wieder im See.

Karin hatte mit feuchten Augen ihrer kleinen Tochter und Karl in dieser Szene zugeschaut. Auch Bruder Lias war sichtlich beeindruckt vom Geschehen und hatte seine Fischrute an die Bordwand niedergelegt.

„Der geht wohl wieder zu seiner Mutter und sucht seine Geschwister“ murmelte Karl.

„Findet er sie den wieder?“ fragte traurig Sina. „Ich hätte ihn nicht fangen sollen.“ Eine Träne kullerte ihr über die Wangen, so dass Karl nicht anders konnte, als die Kleine in seine Arme zu nehmen.

Karin konnte ihre Gedanken in diesem Moment kaum mehr verarbeiten. Karl erschien ihr bereits so als wäre er seit Monaten ein Mitglied ihrer kleinen Familie geworden. Für sich schüttelte sie insgeheim ihren Kopf. Was war mit ihr los? In ihrem Inneren rumorte es. War sie denn verliebt? Sie erschrak in diesem Moment voller neuer Gefühle selber.

Das konnte doch nicht sein, dass ein Mann sie nach kaum 10 Stunden gemeinsamem Beisammensein so aus der Ruhe bringen konnte. Aber dieser brachte es zustande, sie wieder ins Teenager-Alter zurück zu katapultieren. Fast schämte sie sich feststellen zu müssen, dass ihr diese männliche Zufalls - bekenntnis offensichtlich die Schuhe auszog, ja in ihr ein richtiges Gefühls-Tohuwabohu auslöste. Die aufkommende, innere Wärme trieb sie dazu, sich ebenfalls an die Bootsumrandung zuzubewegen und sich ganz sanft an Karl anzulehnen. Dieser drehte überrascht seinen Kopf zu ihr herum. Sie sagte zuerst kein Wort, um dann aber ihre Hand ganz langsam in seine gleiten zu lassen. „Wie schön das ist, wie du mit meinen Kindern umgehst. Ich könnte fast....., ach lassen wir das!“ Sie wandte sich ab um nicht zu zeigen, wie sie sich ihre feuchten Augen trockenrieb.

„Mama, bist du wegen dem Fisch traurig? Ich kann doch nichts dafür, dass er in den Angelhaken gebissen hat.“ Die kleine Sina schaute ganz schuldbewusst zu ihrer Mutter hinauf.

„Nein Sina, ich habe nur etwas nasse Augen wegen dem Wind der über den See bläst. Und auch weil es auf dem See so schön ist.“

„Oh, dann bin ich aber froh“ gab sich Sina zufrieden und wandte sich ihrem Bruder Lias zu, der seine Angelschnur wieder über Bord ins Wasser warf.

„Nein bitte nicht Lias“ rief sie empört, „sonst beisst mein Fisch wieder bei dir in den Angelhaken.“ Die beiden Erwachsenen konnten ein leises Lachen über die kindlichen Überlegungen nicht unterdrücken.

„So, dann fahren wir noch schnell zum Baden auf die Halbinsel Isleten. Dort hat es feinen Sand, durch den man gut und sicher ins Wasser steigen kann. Und ihr habt inzwischen sicher Hunger. Es gibt bald Picknick.“

„Ja, wir haben wirklich Hunger“ gaben die beiden Kinder sofort zu.

Die Sonne war bereits hinter den umliegenden Bergen am Untergehen, als Karl das Boot wieder vor dem Haus vertäute und Kinder und Karin am Schiffssteg aussteigen lies.

„So jetzt gibt es aber etwas Warmes zu essen und zu trinken im Haus. Ihr habt ja vom Baden ganz blaue Lippen. Ihr werdet sicher heute Abend so richtig müde sein und gut schlafen.“

„Das denke ich auch“ fügte Mutter Karin bei, hatte aber ziemlich andere Gedanken als ihre Kinder. Sie dachte kaum an Schlaf in diesem Moment. Sie fragte sich eher, was heute Abend noch geschehen würde, wenn Karl und sie Gelegenheit hätten unter sich über ihr weiteres Verhältnis zu sprechen. Denn ihr war inzwischen klar geworden, es würde wohl kaum bei nur einem Besuch in Flüelen bleiben in den nächsten Monaten.

„Es kommt wie es muss“ sagte sie zu sich selber und ergriff eine von den Taschen, die Karl aus dem Boot gehoben hatte.

„Was meinst du mit: *Es kommt wie es muss!*“ Karl hatte sie ertappt bei ihrem Selbstgespräch.

Karin erschrak zuerst, fasste sich aber sofort und gab zur Antwort: „Du hörst auch alles. Dazu dann wohl etwas später!“ und lächelte ihn an.

„Interessant..., interessant....“ seufzte er verschmitzt grinsend und machte das Boot für die kurze Rückfahrt ins nahe Bootshaus bereit.

Karin öffnete mit dem Schlüssel, den sie vertrauensvoll von Karl erhalten hatte, die Balkontüre des Hauses. Die Kinder und sie schleppten die Taschen mit den mitgeführten Utensilien und der Verpflegung in die angrenzende Stube.

Ihr schoss in den Kopf: „Da würde ich eigentlich auch gerne wohnen. Im Sommer vor dem Frühstück schnell einen Sprung in den Vierwaldstättersee, sicher nicht schlecht.“ Dann aber schüttelte sie über ihre Verfrühten Gedanken ihren Kopf.

Sie verfrachteten die angeschleppte Ware in die Mitte der grossen Stube, in Unkenntnis darüber, wo alles hingehörte.

Nach nur fünf Minuten liess sich auch Karl wieder hören: „So, jetzt noch das ganze Puff an seinen richtigen Ort und dann gibt's Hammi, Hammi!“

„Au es gibt Hammi zum Znacht“ rief Sina. Dann zu Karl gewandt mit grossen Augen: „...aber was ist denn Hammi?“

Alle lachten. Ihr Bruder Liasklärte seine kleine Schwester auf: „Ach du Dummerchen, das hat doch unser Papi jeweils auch gesagt, dass es bald Hammi gibt, weisst du das nicht mehr. Er meinte doch damit einfach: etwas zum Essen!“ Die Vier hatten es lustig beim Nachtessen, freiwillig und manchmal auf Kosten eines Anwesenden. Besonders dann, wenn es sogar mal auch die Kleinste war mit ihren Sprüchen, die dann für Spott nicht zu sorgen brauchte.

Kein Wunder, dass nicht lange nach dem auch der letzte Teller leer gegessen war, zuerst Sinas Augenlider schwerer und schwerer wurden. Bald darauf konnte auch Lias dem lustigen Kinderfilm auf dem Bildschirm des Fernsehers nicht mehr folgen. Die vielen tollen Erlebnisse des Tages hatten ihre Schuldigkeit getan. Das kleine Mädchen und der Junge hatten gar nichts mehr dagegen, sich in die beiden grossen Betten des Gästezimmers zu verkriechen und dort umgehend mit Schlaf und einem Kopfkino voller Träume verwöhnt zu werden.

Als Karin die beiden Kinder versorgt hatte, kam sie mit einem Lächeln zurück in die grosse Stube. „Und jetzt, was geschieht jetzt mit uns?“ fragte sie Karl. Sie hatte bemerkt, dass er auf der wie eine grosse Liegewiese aussehende Polstergruppe ganz in einer Ecke gerutscht war.

Karl deutete auf seine leere Seite neben sich: „Da hätte es noch Platz für eine nette Person.“

„Ich gehe mich aber noch etwas frisch machen vorher“ lächelte Karin zweideutig zurück. „Bin bald wieder hier.“ Und weg war sie.

Karl blickte immer wieder in den Gang, der zum Schlafzimmer und zum Bad führte. Es dauerte und dauerte, bis die Badezimmertüre hörbar ins Schloss fiel und Karin in einem wunderbaren, luftigen Schlafanzug wieder in der Stube auftauchte.

Karl stockte der Atem als er sie sah. „Whow, was für ein wunderbarer Anblick!“ Karin stand da in einem himmelblauen Nachtüberwurf, gerade dünn genug um nur das zu zeigen was er durfte, aber auch die Sicht frei gab dort wo es den gewollten Zweck erfüllte. Sie drehte sich einmal um sich herum, als sei sie an einer Modeschau, nicht ohne ganz frech das eine Bein bis zum Oberschenkel durch den nicht ganz verschlossenen Reissverschluss gleiten zu lassen.

„Passt es zum Abend“ fragte sie unschuldig, die Absicht dahinter aber gewollt nicht verbergend. Karl winkte mit seinem Zeigfinger und deutete neben sich auf die Kissen der Polstergruppe.

Karin schlug ihre Augen nieder, wie eine Unschuld vom Land. Sie zögerte einen Moment. „Meinst du, das geziemt sich schon für den zweiten Tag unseres Kennenlernens?“ Diese Bemerkung war aber völlig nicht am Platz und auch nicht ernst gemeint. Karl setzte ein Lächeln auf: „Ich kenne dich jetzt zur Genüge. Du hättest dich wohl kaum so hübsch gemacht, wenn du das Entchen rühr mich nicht an spielen möchtest. Schlussendlich bist du sicher eine

erfahrene Frau, und ich ein Mann mit gewisser Vergangenheit. Dein Platz ist frei neben mir.“

Er streckte dabei seine Hand aus und zog sie neben sich auf die Polster.

Mit Freude spürte er, wie sie sich nicht zierte und sich an seine Schulter anlehnte. „Wir müssen uns nichts mehr beweisen denke ich. Wir beide spüren, dass wir ziemlich viel gemeinsam haben. Ich renne nicht davon!“

Sie senkte ihren Kopf in seine Halsbeuge und zu seiner Überraschung drehte sie ihn so weit herum, dass er Sekundenbruchteile später ihre weichen Lippen an seiner Halsbeuge spürte.

„Schauen wir uns einen Film an, die Tageschau ist wohl eben fertig.“ Sie ergriff seine Hand, zog sie um ihren Kopf und um den Hals herum und legte sie auf ihren Nachtanzug, genau oberhalb ihres Brustansatzes. Sie merkte mit Freude, dass er seine Finger etwas zusammenzog, um ihr ja nicht schon jetzt zu nahe ans Lebendige zu kommen. Sie konstatierte, er schien ein richtiges Mass an Anstand zu besitzen! Sie stellte sich unwissend und liess ihm Zeit.

Nach einigen Minuten, er hatte inzwischen mit der noch freien Hand auf der Fernbedienung zu ARD auf einen Unterhaltungsfilm umgeschaltet, ergriff Karin Finger um Finger seiner Hand, streckte diese einzeln und legte sie genau auf ihre, unter dem Negligee wartenden Rundungen. Zwei kleine, braune Hügelchen erstarrten unter dem Nichts aus wunderbar feiner Seide und versuchten sich aus der Umklammerung ins Freie zu drängen. Karls Blick war dies nicht verborgen geblieben. Reine Zustimmung? Er fasste dies jedenfalls so auf und fragte: „Karin, darf ich dich küssen? Ich möchte es so sehr!“ Ihr Blick sagte mehr, als wenn sie noch hätte Ja sagen müssen.

In Karls Schlafzimmer war in dieser Nacht nach vielen langen Monaten endlich das zweite Bett neben ihm wieder besetzt. Es sollte sich nach einiger Zeit als überzählig erweisen, dafür war Karls Bett von guter Schweizer-Qualität und hielt die zugesagte Tragfähigkeit ohne schlimmere Folgen ein.